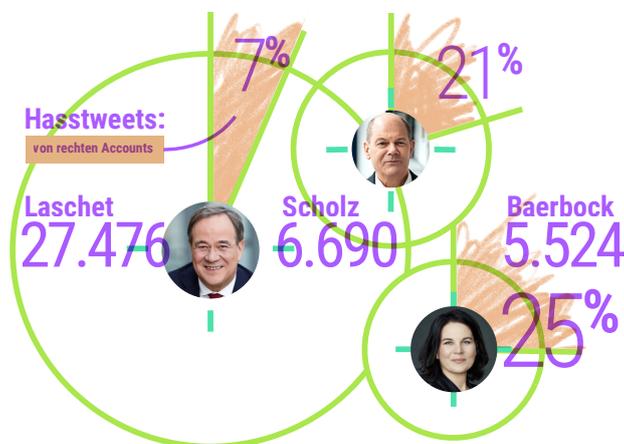


#2 Hass als Berufsrisiko – Digitale Gewalt im Wahlkampf

Digitale Gewalt wird in politischen Entscheidungsprozessen zunehmend eingesetzt, um den politischen Gegner einzuschüchtern und die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Woher die Gewalt kommt, ob sie organisiert oder spontan passiert und wer wieviel Gewalt erfährt, ist nur selten transparent. HateAid führt daher im Vorfeld der Bundestagswahl eine Reihe von Datenrecherchen durch. **In der Woche vor der Wahl beschäftigen wir uns mit den Spitzenkandidat*innen** der größten zur Bundestagswahl antretenden Parteien¹.

Die Ergebnisse für den Zeitraum vom 07.08.–07.09.2021 auf Twitter und Telegram:



Grafik 1: Hass gegen Spitzenkandidat*innen im Zeitraum 07.08.–07.09.2021

1. Weiterhin am meisten Hass für Armin Laschet auf Twitter

Der Trend aus dem ersten HateAid Report aus dem August hält an: Über den CDU-Spitzenkandidaten wurde auf Twitter in den letzten Wochen am meisten gesprochen: Er wurde binnen eines Monats nicht nur 662.540-mal in Tweets erwähnt², sondern mit 27.476 entsprechenden Kommentaren auch am häufigsten im Zusammenhang mit potenziell beleidigender und verletzender Sprache genannt³.

Olaf Scholz (SPD) wurde in 6.690, Annalena Baerbock (Bündnis 90/ Die Grünen) in 5.524 Tweets im Kontext mit potenziell beleidigender und verletzender Sprache genannt. Zu Christian Lindner (FDP) gab es binnen eines Monats 1.599 solcher Kommentare, zu Janine Wissler (Die Linke) 283. Alice Weidel (AfD) wurde 684-mal im Kontext von potenziell beleidigender und verletzender Sprache erwähnt. Die inhaltliche Analyse dieser Tweets zeigt allerdings, dass ein signifikanter Teil der Kommentare Weidel zwar erwähnt, aber andere Personen angreift. Ein Beispiel: In Tweets, in denen Annalena Baerbock mit potenziell beleidigender oder verletzender Sprache angegriffen wurde, wurde Alice Weidel zwar ebenfalls erwähnt – allerdings als positives Gegenbeispiel.

2. 7 % des Hasses ist potenziell strafbar

Etwa 7 % der von der KI als potenziell beleidigend und verletzend eingestuften Kommentare zu den drei Kanzlerkandidat*innen auf Twitter könnte illegal sein. Das ergab eine repräsentative stichprobenartige rechtliche Überprüfung von je 100 potenziell hasserfüllten Kommentaren zu Armin Laschet, Olaf Scholz und Annalena Baerbock. Nur einer der als wahrscheinlich strafrechtlich relevant identifizierten Kommentare aus der Stichprobe wurde inzwischen gelöscht, alle anderen sind weiterhin online⁴.

Die weiteren in dieser Stichprobe berücksichtigten Kommentare weisen zwar ebenfalls verletzende oder inzivilisierende Sprache auf, liegen in diesen konkreten Fällen aber wahrscheinlich unterhalb der Strafbarkeitsschwelle. Diese liegt im politischen Meinungskampf auf der Ebene der Spitzenpolitik höher.

¹ Bei Parteien, die mit Spitzenduos zur Bundestagswahl antreten, konzentriert sich die diesem Report zugrunde liegende Auswertung bei Twitter auf diejenigen, die hauptsächlich im Fokus der medialen Berichterstattung stehen: Annalena Baerbock für Bündnis 90/Die Grünen, Janine Wissler für Die Linke und Alice Weidel für die AfD.

² Gesamtzahl aller Erwähnungen der Spitzenkandidat*innen bei Twitter im beobachteten Zeitraum:

Armin Laschet 662.540, Olaf Scholz 283.484, Annalena Baerbock 235.384, Christian Lindner 57.322, Alice Weidel 27.402, Janine Wissler 9.320

³ KI-Auswertung, Erwähnungen im Kontext von Sprache, die gemäß Perspective API mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 85 % beleidigend ist

⁴ Stand 17.09.2021



3. Wissler und Baerbock im Fokus rechter Accounts auf Twitter

36 % der Hasskommentare gegen Janine Wissler kamen aus einem rund 10.000 Accounts umfassenden rechten bis rechtsextremen Ökosystem auf Twitter⁵. Das bedeutet, dass hier eine kleine radikalisierte Gruppe für rund ein Drittel des Hasses gegen die Spitzenkandidatin der Partei Die Linke verantwortlich ist. Stark im Fokus dieses rechten und rechtsextremen Ökosystems steht auch Annalena Baerbock: Bei ihr kamen binnen eines Monats 25 % der potenziell beleidigenden und verletzenden Kommentare von rechts. Olaf Scholz folgt mit knapp 21 %. Bei Christian Lindner stammen 15 % der gegen ihn gerichteten Hasskommentare aus dem von uns beobachteten rechten bis rechtsextremen Spektrum.

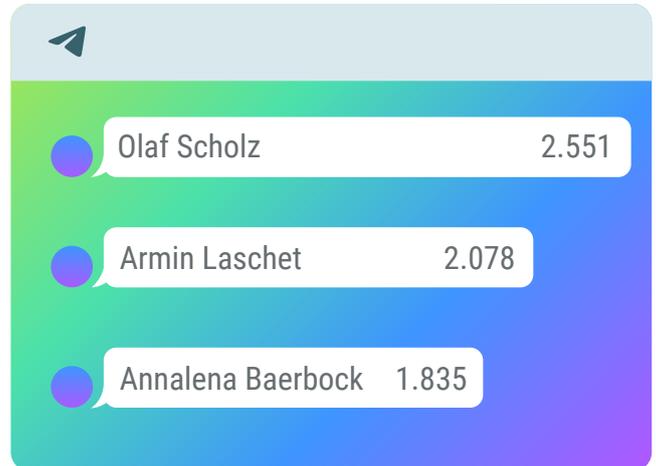
Obwohl also Armin Laschet in absoluten Zahlen unter den Spitzenkandidat*innen am häufigsten im Kontext von potenziell beleidigender und verletzender Sprache erwähnt wird, kommt mit etwa 7 % nur ein vergleichsweise geringer Teil des Hasses aus dem hier beobachteten rechten Ökosystem.

Bei Alice Weidel kam ebenfalls ein Großteil der sie erwähnenden Kommentare mit potenziell beleidigenden und verletzenden Inhalten aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum (knapp 23 %), richtete sich jedoch auch hier in der Regel nicht explizit gegen sie.

Inhaltlich konzentrierten sich die Diskussionen in diesem rund 10.000 Accounts umfassenden rechten bis rechtsextremen Ökosystem auf Twitter binnen eines Monats auf folgende drei Themenbereiche: Afghanistan, Corona und die AfD. Unter den zehn meistverwendeten Hashtags im beobachteten Spektrum waren nur vier, die sich nicht eindeutig einem dieser drei Themenkomplexe zuordnen lassen: #baerbock, #merkel, #gruenermist und #spd.



Grafik 2: Top Hashtags im rechten bis rechtsextremen Spektrum im Zeitraum 07.08.-07.09.2021



Grafik 3: Top 3 in einschlägigen rechten Telegram-Gruppen erwähnte Politiker*innen im Zeitraum 07.08.-07.09.2021

4. Telegram: Kanzlerkandidat*innen als Feindbilder

In einer Auswertung von mehr als 500 Telegram-Kanälen und -Gruppen aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum sowie dem Querdenken-Umfeld⁶ standen vor allem Olaf Scholz (2.551 Erwähnungen), Armin Laschet (2.078) und Annalena Baerbock (1.835) im Fokus. Die drei Kanzlerkandidat*innen wurden unter allen Spitzenkandidat*innen am häufigsten erwähnt – mit dem Ziel, sie zu Feindbildern aufzubauen. Robert Habeck (594) und Christian Lindner (408) folgen mit einem Abstand.

Bei der inhaltlichen Auswertung der Kommentare ist auffällig: Insbesondere bei Robert Habeck stehen besonders viele dieser Erwähnungen in Zusammenhang mit potenziell beleidigender oder verletzender Sprache⁷.

⁵ Hierbei handelt es sich um Accounts, die in der Vergangenheit mindestens zweimal Inhalte von Influencer*innen aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum ohne Kommentar geteilt haben (= einfacher Retweet).

⁶ Auf Telegram wurden bei Spitzenduos der Parteien für diesen Report jeweils beide Kandidat*innen betrachtet.

⁷ Spitzenkandidat*innen mit den höchsten prozentualen Anteilen von Erwähnungen im Kontext von beleidigender oder verletzender Sprache in den untersuchten Telegram-Gruppen und -Kanälen binnen eines Monats: Robert Habeck 8,75 %, Christian Lindner 5,15 %, Annalena Baerbock 4,74 %



Exkurs: Die Sprache des Hasses

Unter allen Erwähnungen der Spitzenkandidat*innen⁸ bei Twitter zeigt ein Blick auf die am häufigsten in Zusammenhang mit ihnen verwendeten potenziell beleidigenden, verletzenden oder hasserfüllten Begriffe⁹.
Der Hass trifft sie in unterschiedlicher Quantität und Ausprägung.



Die Sprache: Versager und Faschistin

Unter den potenziell beleidigenden, verletzenden oder hasserfüllten Begriffen, die in Zusammenhang mit den Spitzenkandidat*innen binnen eines Monats bei Twitter verwendet wurden, dominierten insbesondere „versager“, „fresse“, „idiot“ und „idiotin“, „marionette“, „populist“, „faschist“ und „faschistin“, „stasi“, „teufel“, „denunziant“ und „lachnummer“. Aber auch Begriffe wie „arschloch“, „strippenzieher“, „nazischlampe“, „hurensohn“ oder „quotenfrau“ wurden im beobachteten Zeitraum jeweils mindestens 50-mal im Zusammenhang mit Spitzenkandidat*innen zur Bundestagswahl erwähnt.

Die Narrative: Scholz als Marionette, Baerbock als Denunziantin

Am häufigsten traf es Armin Laschet (häufige Begriffe: „versager“, „fresse“, „idiot“), mit einigem Abstand an zweiter Stelle Olaf Scholz (am häufigsten in Zusammenhang mit „versager“, „marionette“ und „teufel“) und an dritter Stelle Annalena Baerbock (besonders im Kontext von „stasi“, „denunziant“ und „versager“). Sexistische Begrifflichkeiten kamen bei ihr ebenfalls vor, jedoch deutlich weniger häufig als die oben genannten (darunter noch am häufigsten „quotenfrau“). Danach folgen wiederum mit deutlichem Abstand Alice Weidel (v.a. im Zusammenhang

mit Worten wie „versager“, „faschist“, „idiot“ aber auch „nazischlampe“), Christian Lindner (häufige Begriffe: „populist“, „idiot“ und „versager“) sowie Janine Wissler (hier vor allem: „versager“, „fresse“, „marionette“).

In den von uns beobachteten Telegram-Gruppen und -Kanälen aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum sowie dem Querdenken-Umfeld¹⁰ wurden in erster Linie die Begriffe „marionette“, „versager“ und „schlafschaf“ beziehungsweise „schlafschafe“ im Zusammenhang mit den Spitzenkandidat*innen erwähnt. Am häufigsten wurde hier Annalena Baerbock mit Begriffen aus den von uns verwendeten Wörterlisten belegt, an zweiter Stelle Olaf Scholz und erst in deutlichem Abstand Armin Laschet.

⁸ Für diesen Report wurden an dieser Stelle öffentliche Kommentare bei Twitter analysiert, die Armin Laschet, Olaf Scholz, Annalena Baerbock, Christian Lindner, Janine Wissler sowie Alice Weidel im Zusammenhang mit in den verwendeten Wörterlisten enthaltenen Begriffen erwähnen. Darüber hinaus wurden Erwähnungen der Spitzenkandidat*innen im Kontext dieser Begriffe in Telegram-Gruppen und -Kanälen aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum sowie aus dem Querdenken-Umfeld ausgewertet.

⁹ Der Analyse liegen die folgenden Wörterbücher und Listen zugrunde: Ebitsch, Sabrina/Kruse, Berit/Rietzschel, Antonie/Schories, Martina: Dictionary for Hate Detection, 2021. Unveröffentlichtes Material, SZ-Recherchen, vgl. <https://www.sueddeutsche.de/politik/datenrecherchehass-methodik-1.5284087> (abgerufen am 26.05.2021); eine Wörterliste des Institute for Strategic Dialogue (ISD); eigene Wörterlisten

¹⁰ Rund 500 Telegram-Gruppen und -Kanäle aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum sowie dem Umfeld der Querdenken-Bewegung wurden in diese Datenrecherche einbezogen.



Digitale Gewalt

Digitale Gewalt umfasst verschiedene Formen der Herabsetzung, Belästigung, Diskriminierung, sozialen Isolation und Nötigung anderer Menschen im Internet und mithilfe elektronischer Kommunikationsmittel. Dazu zählen unter anderem: Beleidigung, Verleumdung, üble Nachrede, Bedrohung, Erpressung, Hassrede, Cybermobbing, Cyberstalking oder das ungebetene Versenden von Dick-Pics oder Veröffentlichungen privater Adressen im Netz. Digitale Gewalt kann von allen Seiten – auch aus der Mitte der Gesellschaft – kommen und muss nicht immer politisch motiviert sein. Am besten organisiert sind jedoch Täter*innen aus einem rechten bis rechtsextremen Spektrum¹¹.

Befragungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Politiker*innen besonders betroffen sind:

- **57 % der Bürgermeister*innen** in Deutschland wurden schon beleidigt, bedroht oder sogar körperlich angegriffen. Mehr als ein Drittel verzichtet daher weitgehend auf die Nutzung sozialer Medien¹².
- **Parteiübergreifend sind vor allem Frauen betroffen:** Rund 90 % aller weiblichen Bundestagsabgeordneten war bereits mit Hatespeech konfrontiert¹³.
- **Politiker*innen werden unter anderem auf sogenannten Feindeslisten als Ziele markiert.** In manchen Fällen schlägt dies in analoge Gewalt um, wie der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke oder die Messerattacken auf Henriette Reker und Andreas Hollstein zeigen.

¹¹ Davey, Ebner: The Fringe Insurgency. Connectivity, Convergence and Mainstreaming of the Extreme Right. Institute for Strategic Dialogue 2017. <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2017/10/The-Fringe-Insurgency-221017.pdf>; Kreißel, Philip/Ebner, Julia/ Urban, Alexander/ Guhl, Jakob: Hass auf Knopfdruck. Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz. Institute for Strategic Dialogue 2018.
¹² Körber-Stiftung: Gegen Hass und Gewalt: Kommunalpolitiker wappnen sich, URL: <https://www.koerber-stiftung.de/gegen-hass-und-gewalt-kommunalpolitiker-wappnen-sich-2334>
¹³ Vgl. Kießling, T. / Tillack, A. (2019): Politikerinnen besonders oft Ziel von Hass. URL: <https://www.tagesschau.de/investigativ/report-muenchen/hass-politikerinnen-101.html> (02.09.2021).

Projekt und Methodik

Die vorliegenden Datenanalysen sind Teil eines HateAid-Rechercheprojekts, das sich mit der Beeinflussung von digitalen Debatten und demokratischen Prozessen durch digitale Gewalt auseinandersetzt.

Für diesen Report haben wir analysiert, wieviel und welche Formen von Hass sich in öffentlichen Tweets zu ausgewählten Spitzenpolitiker*innen findet. Zudem haben wir ausgewertet, was in einem rund 10.000 Accounts umfassenden Twitter-Ökosystem, das dem rechten bis rechtsextremen Spektrum zuzuordnen ist, über Politiker*innen geschrieben wird. Die Auswertung der Daten erfolgt automatisiert mittels Python. Die Grundlage für die Bewertung potenziell hasserfüllter Kommentare bilden die Perspective API von Google sowie das „Dictionary for Hate Detection“¹⁴ der Süddeutschen Zeitung, eine Wörterliste des Institute for Strategic Dialogue (ISD) und eigene Wörterlisten.

Darüber hinaus haben wir rund 500 Telegram-Gruppen und -Kanäle aus dem rechten bis rechtsextremen Spektrum sowie dem Querdenken-Umfeld beobachtet. Diese sind entweder öffentlich zugänglich oder umfassen so viele Mitglieder, dass sie quasi-öffentlich sind. Daher bildet diese Datenrecherche lediglich einen Teil des Online-Diskurses ab und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

¹⁴ Ebtsch, Sabrina/Kruse, Berit/Rietzschel, Antonie/Schories, Martina: Dictionary for Hate Detection, 2021. Unveröffentlichtes Material, SZ-Recherchen, vgl. <https://www.sueddeutsche.de/politik/datenrecherchehass-methodik-1.5284087> (abgerufen am 26.05.2021)



HateAid gGmbH

Die gemeinnützige Organisation HateAid gGmbH wurde 2018 gegründet und hat ihren Hauptsitz in Berlin. HateAid bietet Unterstützung für Betroffene von digitaler Gewalt an: Prozesskostenfinanzierung, emotional stabilisierende Erst-, Sicherheits-, und Kommunikationsberatung. Gründungsgeschäftsführerin ist Anna-Lena von Hodenberg.

Für weitere Informationen über HateAid gGmbH besuchen Sie unsere Website: <https://hateaid.org/>

Pressekontakt: presse@hateaid.org
Tel. 030 / 252 088 37



Analysewerkzeug gefördert durch die Teilnehmenden der Deutschen Postcode Lotterie.